

Kurier für Niederbayern

Jahrgang 68 — Nummer 339 — 14. Dezember 1915

Zwei englische Divisionen aufgerieben. Die Engländer und Franzosen ans Mazedonien hinausgeworfen. — Gewgheli und Doira» von de« Bulgare« besetzt. — 1900 Serben gefangen. — Griechenland mutz sich nun entscheiden. Vom Westen lagen gestern keine Nachrichten von Bedeutung vor. Im Osten kam es nur zu kleineren Plänkeleien. Bei Wielke verloren die Russen hier bei etwa 100 Mann. An der italienischen Front gab es hauptsächlich nur Artillerie- und Minenkämpfe. Nur in Judiearien und bei Oslavija kam es zu Infanterieangriffen, die abgewiesen wurden. In Serbien kommen die versprengten Teile der serbischen Armee, die der Hunger von den Bergen zutal treibt, allmählich zum Vorschein. So wurde gestern die Festnahme von 1000 Versprengten und die Gesangenahme von 900 Serben gemeldet. Bei Jpek wurden auch 12 moderne Geschütze aufgefunden, welche die Serben bei dem Anmarsch, der Verbündeten dort vergraben hatten. Kein Engländer und Franzose befindet sich in Freiheit, aus mazedonischem Boden. Mit diesen ehernen Merkmalen Worten kündigt unser Generalkstab die Vertreibung der Entente truppen aus Mazedonien an. Unsere tapferen Bundesgenossen, die Bulgaren, haben mit scharfem Schwerte die Franzosen und Engländer zurückgejagt auf griechischen Boden. — Zwei englische Divisionen sind dabei fast vollständig aufgerieben worden. — Den Bulgaren war es gelungen, die Franzosen und Engländer zu trennen und beide getrennt zu schlagen, wobei sowohl die Engländer als die Franzosen schwere Verluste erlitten. Die Städte Gewgheli und Toiran sind im Besitze der Bulgaren. Damit tritt nun an die Griechen die Entscheidung

heran. Das wissen auch die Ententemächte, die, wie verlautet, nun durch Anwendung von Gewalt die Griechen in ihr Lager ziehen wollen. Die Griechen setzen einstweilen noch die Unterhandlungen fort. Es mutz sich nun zeigen, wozu sich Griechenland entschließt. Danach dürfte sich das Verhalten der Verbündeten richten. Es ist nicht anzunehmen, daß die Bulgaren ruhig zusehen würden, wenn die Entente Saloniki weiter als Basis benutzen und von dort aus ständig ihre Truppen beunruhigen würde. Man darf als sicher annehmen, daß die griechische Grenze den Ententetruppen keinen Schutz bieten würde, besonders wenn, wie es in einer neuen Meldung heißt, die Grenze elastisch sein soll, da durch, daß die Griechen boten die Grenze überschreitenden Bulgaren jeweils zurückweichen würden.

Bericht des deutschen Hauptquartiers. WTB. Berlin, 13. Dezember, mittags) (Großes Hauptquartier).

Westlicher Kriegsschauplatz. Es ist nichts von Bedeutung zu berichten.

Oöstlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. An verschiedenen Stellen fanden kleinere Gefechte vorgeschobener Postierungen mit feindlichen Aufklärungsabteilungen statt. Da bei gelang es den Russen, einen schwachen deutschen Posten aufzuheben. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Ein vergeblicher Angriff gegen unsere Stellung bei Wielka (südlich des Wysgonowskoje-Sees) kostete den Russen etwa 100 Mann an blutigen Verlusten und an

Gefangenen Heeresgruppe des Generals v. Linsingen. Nichts Neues. > Balkan-Kriegsschauplatz» Die Lage ist nicht wesentlich verändert. Bei der Armee des Generals von Követz wurden gestern über 900 Gefangene eingebracht. Bei Jpek sind 12 moderne Geschütze erbeutet, die die Serben dort vergraben hätten. Hinter unserer Front wurden in den letzten Tagen über 1000 versprengte Serben festgenommen. In Mazedonien hat die Armee des Generals Todorow die Orte Toiran und Gewgheli genommen. Kein Engländer und Franzose befindet sich in Freiheit ans mazedonischem Boden. ! Nahezu zwei englische Divisionen sind in diesen Kämpfen aufgerieben worden» Oberste Heeresleitung.

nach Malmoe adressierte Säcke beschlagnahmten. Dies ist zum erstenmal auf einem dänischen Amerikadampfer geschehen und deutet auf eine neue Praxis. Wie erinnerlich, beschloß Schweden vor längerer Zeit, zur Sicherung feiner amerikanischen Post, die auf norwegischen Schiffen von England beschlagnahmt worden war, sie künftig nur noch auf eigenen Schiffen zu befördern. (Z.) Japanische Kriegsschiffe vor Shanghai. Die japanische Regierung nimmt die Unruhen in Shanghai zum Vorwand für eine neue Einmischung in die inneren Angelegenheiten Chinas. Nach einer Havasmeldung aus Tokio beabsichtigt Japan, Maßnahmen zum Schutze seiner Staatsangehörigen in Shanghai zu treffen. Mehrere japanische Kriegsschiffe sind bereits in Shanghai eingetroffen.

Vom östlichen Kriegsschauplatz. Unsere Front im Osten eine "zusammenhängende

NRaschinengewehrvatterie". Die "Köln. Ztg." meldet aus Kopenhagen: Der militärische Sachverständige des "Rußki Invalid" schreibt: Die deutsche Front im Osten werde bald eine einzige zusammenhängende Maschinengewehrbatterie bilden. In der letzten Zeit seien Maschinengewehre in solcher Anzahl eingetroffen, daß dadurch sogar der Ruf ihrer schweren Artillerie in den Schatten gestellt würde. Die Russen hätten jedenfalls allen Grund, anzunehmen, daß die Deutschen durch die massenhafte Verwendung der Maschinengewehre die Leistungsfähigkeit ihrer Heere bedeutend gehoben hätten, und es wäre ein nicht wieder gut zu machender Fehler, wenn die Russen die wachsenden Vorteile ihres Feindes nicht richtig einschätzen wollten. Die Russen müßten den Deutschen nacheifern; sie seien aber leider durch ihre Geschicke der Schaffenskraft entwöhnt. Meuterei in der russischen Marine. Stockholm, 13. Dezember. Ueber die Ursache der noch immer fortdauernden Unterbrechung des privaten Telegrammverkehrs aus Rußland ist in Stockholm das Gerücht von besonderen Vorgängen im russischen Reiche verbreitet. In Helsingfors meuterten angeblich die Matrosen des Panzerkreuzers "Gangut". Treugebliebene Teile der Flotte beschossen das Panzerschiff, dessen Besatzung sich ergeben mußte, worauf 30 Mann erschossen und 400 verhaftet und nach Petersburg gebracht wurden. (Z.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz. Unangenehme Fragen im italienischen Parlament. Der Abgeordnete Gambarotta hat folgende Interpellation an den Minister des Aeußern gerichtet: 1.

Ob der mit Genehmigung der Zensur veröffentlichte Text des Londoner Vertrages, besonders das Datum der Unterzeichnung richtig sei. 2. Warum die Regierung, wenn sie schon vor sechs Monaten geögert hat, den Vertrag zu unterzeichnen, nicht noch einen Tag warten konnte, und das Parlament 'vor die vollendete Tatsache stellte. 3. Warum der Minister in der Eröffnungssitzung vom 1. Dezember die Tatsache verschwieg, daß der Vertrag in London einen Tag vorher unterschrieben worden war und mit der Veröffentlichung wartete bis das Vertrauensvotum erteilt worden war. Gambarotta gehört der radikalen Partei an und hat als einziger dieser Gruppe gegen das Vertrauensvotum gestimmt. (Z.)

Bahn an die Alliierten habe Griechenland rundweg abgelehnt. Der Athener Korrespondent der Ruft. Wjed. hatte eine Unterredung mit dem russischen Gesandten Deimlow, der ihm erklärte, daß die Alliierten Griechenland jetzt nur noch solche Vorschläge machen, die mit den souveränen Rechten und den internationalen Beziehungen Griechenlands vereinbar wären. Die Alliierten verlangen nur die Möglichkeit in Epirus und in Mazedonien kämpfen zu können. Verschärfung der Krise in Griechenland. Kopenhagen, 13. Dezember. Nach dem "Petit Parisien" hat der Kriegsrat der Alliierten unter Joffres Vorsitz beschlossen, verschärfte Maßnahmen zur Erzwingung eines endgültigen festen Abkommens mit der griechischen Regierung anzuwenden. Die Verhandlungen sollen nicht auf diplomatischem Wege, sondern rein militärisch zwischen General Serrail und dem griechischen Generalstab zum Abschluß gebracht werden. (Z.) Auf

der Flucht umgekommen. Magrini meldet aus Florina: An der Prizren—Dibraer Landstraße liegen die Leichen von Frauen und Kindern zu Hunderten u. unzählige Kadaver von Tieren. Von einer aus dreihundert Flüchtlingen bestehenden Gruppe sind über hundert gestorben. (Z.) Die serbischen Reichskleinodien. Sofia, 13. Dezember. Aus Nisch wird gemeldet, daß die Bulgaren bei Haussuchungen in den Häusern der früheren serbischen Minister wohl versteckt immer wieder zahlreiche serbische Reichskleinodien auffanden. Sogar die serbische Königskrone soll gefunden worden sein. (Z.)

Türkische Bericht. Konstantinopel, 12. Dez. Das Hauptquartier meldet: An der Brakfont besetzten wir den Ort Cheikh-Said östlich von Kut-el-Amara an der feindlichen Rückzugsstraße. Unsere Artillerie brachte bei Kut-el-Amara einige feindliche Pontons und einen Kriegsmotor zum Sinken. — An der Kaukasusfront nur Scharmützel zwischen Patrouillen und Vorposten. — An der Dardanellenfront beschossen ein Monitor und ein Torpedoboot nördlich von Adjeliman und einige Panzerschiffe bei Kemikliliman unterstützt durch die Beobachtung von Luftballons unsere Stellungen und das Hospital von Tossunköij, wodurch das feindliche Feuer sieben Soldaten getötet und einer verwundet wurden. Bei Ari Burun auf dem rechten Flügel fand in der Nacht vom 10. zum 11. Dezember ein Kampf mit Bomben statt. Unsere Artillerie zerstörte am 12. ds. einen Teil der feindlichen Schützengräben bei Kanlisirt. Bei Seddul Bahr machte unsere Artillerie das feindliche Bombenwerfen wirkungslos und zerstörte Teile der feindlichen

Schützengräben und einige Bombenwerferstellungen. Zwei Kreuzer beschossen ohne Erfolg Altschi-Tepe und Umgegend. Die Türkei im Kriege.

Der Krieg zur See. Ter Mißerfolg der englischen Blockade in der Ostsee. — Bisher 508 feindliche Schiffe durch deutsche Unterseeboote versenkt. Berlin, 12. Dezember. Nachdem bereits int englischen Funkspruch-Bericht vom 2. ds. das Bestehen einer planmäßiger Uebewachung der neutralen Schifffahrt am Südausgange des Sunds und damit die uneingeschränkte Be tätigung der deutschen Marine in der Ostsee englischerseits zugestanden worden war, schreibt jetzt der Marinekorrespondent der "Times" über die Seeherrschaft und die Unterseeboote folgendes; "Es muß zugestanden werden, daß unsre eigenen Bemühungen in der Ostsee und im Marmarameer nur eine vorübergehende teil weise Wirkung gezeitigt haben. Ter Gewinn liegt weniger auf materiellem, als auf mvralischem Gebiete." Noch deutlicher als es hier aus englischem Munde geschehen ist, kann die Unmöglichkeit der Blockierung der Ostsee durchs englische Streitkräfte nicht gut zugestanden und bestä tigt werden. Aber nicht genug damit. Nach einer Drahtmeldung aus London vom 6. De zember teilt die "Daily News" mit, es bestehle Grund zu der Annahme, daß Binnen kürzet Zeit die Tätigkeit der englischen Unterseeboote in der Ostsee und int Bottnischen Meerbusen durch das Eis sehr erschwert werde. Diese zweifellos zensurierte Nachricht in Verbindung mit den beiden vorhergehenden Nachrichten! läßt, wenn auch nicht auf ein gänzlich Ein stellen der englischen U-Bootstätigkeit in der Ostsee, so

doch darauf schließen, daß man in England sich auf ein noch weiteres Versagen in dieser Beziehung gefaßt macht. Zu diesen englischen Mißerfolgen steht die «anhaltend er folgreiche Tätigkeit deutscher und österreichisch^ungarischer Unterseeboote mit bisher 508 lediglich durch U-Boote versenkten Fahrzeugen von insgesamt 917 819 Tonnen in erfreulichem Gegensatz. Ei» englischer Tampser versenkt. London, 13. Dezember. Lloyds meldet; Der britische Dampfer "Pinegvone" <2847 Bruttotonnen) wurde versenkt. 22 Mann der Besatzung wurden gerettet.

ittig der Schühwarenerzeugung und infolge dessen etwa möglicher Herabsetzung der Schuh preise noch nicht gesprochen werden kann. Ein undiplomatischer Diplomat. Die Zü richer Post teil aus einem Brief eines Schweizers in Bukarest eine Szene mit, wo rin der dortige französische Gesandte den Mit telpunkt bildet. Der französische Gesandte er klärte, er werde gegen alles arbeiten, was Suisse und Boches sei und nicht eher ruhen, bis der letzte Schweizer und Deutsche das Land verlassen hübe. Er gebrauchte öffentlich diese beiden Worte wohl ein Dutzendmal. Das Blatt bringt die Meldung mit dem Ausdrucke peinlichsten Erstaunens darüber, daß der Vertretet eines Landes, mit dem die Schweiz in kor rektesten freundschaftlichen Beziehungen stehe, in dieser, gelinde gesagt, überreizten Art sich über die Schweiz zu äußern gestattete. (Z.) Das Kaisertum Juanschikais. Die chine sische Gesandtschaft in Berlin hat, wie sie auf Anfrage dem Berl. Tgbl. mitteilt, bis her noch keine direkte Mitteilung ihrer Re gierung von Peking über die angebliche An nahme der Kaiserwürde durch Juanschikai er halten. Man nimmt

aber in den Kreisen der
Gesandtschaft an, daß die
Nachricht sehr wohl auf Wckhrheit
beruhen könnte. (Z.)

Der Amerikaner stutzte und sah den vor ihm Sitzenden ungläubig an. "Eigenes Verschulden?" "Ja. Ich habe mich vor Ihnen in einem falschen Lichte gezeigt. In falschem Schamgefühl habe ich Sie und Miß Parkhurst ge täuscht. Ich bin nicht zu meinem Vergnügen aus eine Ferienreise nach Amerika gegangen, sondern ich war schon damals, auf dem Schiffe, ein armer Teufel, der nicht das Recht hatte, sich in eine Gesellschaft zu drängen, in die er nicht hineingehörte. Ich weiß nicht, ob Sie mich verstehen, Mr. Pemberton, aber ich bitte Sie, mir das weitere zu erlassen." Der Amerikaner hätte mit steigender Verwunderung zugehört. , Wenn ihm auch eine Ahnung von dem wahren Sachverhalte däm merte, so begriff er doch nicht alles. Sinnend sah er eine Weile vor sich hin, dann richtete er seinen Blick voßl auf den in tiefer Bewegung neben ihm Sjtzenden. "Sie haben, wenn ich Sie recht verstehe, in Ihrer Heimat irgendwie Schiffbruch er litten. Das Wie und Warum Kitnjmlert Mich nicht. Daß Sie nichts Unehrenhaftes getan haben können, davon bin ich ja fest über zeugt, denn was ich von Ahnen gesehen habe, wär durchaus Art und Wesen eines Gentle man." I , u , l i , . l . l . ! . □ Der Schein einer tiefen Bewegung und Genugtuung verbreitete sich bei diesen in wärmsten Tone gesprochenen Worten über das Gesicht des jungen Deutschen. "Ich danke Ihnen, Mister Pemberton, und bitte Sie, mir zu gestatten, auch fernerhin als Gentleman zu handeln." "Wollen Sie damit sagen, Mister Felden, daß Sie mir verwehren, Ihnen eine Stel lung

anzubieten, die Sie aus dieser für Sie unwürdigen Lage befreit?" Den jungen Deutschen trieb die innere Bewegung das Blut in die Wangen. Das Verhalten des Amerikaners, sein ganzes Wesen und fern ganzer Charakter, rüttelten alles, was an Ehrgefühl in ihm lebte, wach. "Ich kann bei meiner geringe!» Kennt nis des Landes und 'der Landessprache keine höhere Stellung beanspruchen," erwiderte er. "Nein! Und auch Sie, Mister Pemberton, können mir keinen solchen Posten verschaffen. Ich' wäre nun auf Ihre Unterstützung angewiesen. Ich bin aber nach Amerika gekommen, um selbständig zu werden und mir aus eigener Kraft eine Existenz zu gründen. Was kann ich ein Gentleman bleiben, aber nicht als Almosenempfänger." "Sie übertreiben, Stifter Felden — Aber der junge Deutsche unterbrach ihn, und seinen Blick tief in den des Amerikaners senkend, sagte er: "Sie wollen mir nicht zu muten, etwas zu tun, was Sie selbst nicht tun würden. Hand aufs Herz, Mister Pemberton! Würden Sie in meiner Lage anders handeln?" Mr. Pemberton senkte unwillkürlich seine Augen und erwiderte nichts. Für ein paar Sekunden herrschte völliges Schweigen; ein paar Gäste traten ein; Viktor Felden sprang auf und eilte an den Schanktisch, um die geforderten Getränke einzuschenken. In einer Ecke unweit der Bar saß Miß Willie und las in einem deutschen Buche, das sie Lektüre ihr Felden warm empfohlen hatte. Während der häufigen Gespräche, die sie mit ihm in den letzten Wochen geführt hatte, war ihr zum erstenmale beschämend die Erkenntnis aufgegangen, wie mangelhaft ihre Bildung war, und nun war sie emsig bemüht, das Versäumte nachzuholen und sich auch! dadurch in seinen Augen sympathischer und begehrenswür-

werter zu machen. Die Gäste tranken aus und verließen das Lokal. Felden kehrte zu seinem Besucher zurück, der während der Gesprächspause angelegentlich nachgedacht und sich entschlossen hatte, noch einen letzten Versuch zu machen, den Deutschen münzstichmüde. Forts, folgt. : ,

Niederbayerische Nachrichten. I Otterring, 14. Dez. (Eine praktische Weihnachtsgabe) an unsere Krieger im Felde gibt die hiesige Gemeinde. Durch Sammlung wurde der Betrag aufgebracht, mit dem ein schweres Schwein (170 Pfund) angekauft werden konnte. Das Schwein wurde geschlachtet, das Fleisch! wird geräuchert und den Soldaten aus der Gemeinde als Weihnachtsgeschenk ins Feld geschickt. Haidmühle, 13. Dezember. (Verhaftung.) Vorgestern vormittags wurde die 16 Jahre alte Häuslerstochter Barbara Rieger von Theresienreut festgenommen und in das Amtsgerichtsgefängnis Freyung eingeliefert. Die jugendliche Verbrecherin soll sich mit ihrem Erziehungsmutter vergangen und die Leibesfrucht zu beseitigen versucht haben. ; Aus dem Bayer. Walde, 14. Dez. (Ertrunken) ist in dem reißenden Teufelsbach bei Finsterau der betagte Forstarbeiter Johann Köck. — Infolge der fortwährenden Regengüsse und der Schneeschmelze sind die Wald- und Triftbäche in der Gegend von Manching so angeschwollen, daß sie die Ufer überschwemmen. Sämtliche Brücken sind gefährdet, viel Triftverkehr wurde schon weggeschemmt. —

Lehramt. Der Konrektor am hum. Gymnasium Straubing, Dr. Otto Kronseder, wurde zum Rektor am huml. Gymnasium Rosenheim

ernannt; der mit dem Titel und Rang eines K. Studienrates bekleidete Gymnasialprofessor am Ludwigsgymnasium in München Dr. Max Offner zum Konrektor am hum. Gymnasium Straubing ernannt. Lehramt. Der Konrektor am hum. Gymnasium Straubing, Dr. Otto Kronseder, wurde zum Rektor am huml. Gymnasium Rosenheim ernannt; der mit dem Titel und Rang eines K. Studienrates bekleidete Gymnasialprofessor am Ludwigsgymnasium in München Dr. Max Offner zum Konrektor am hum. Gymnasium Straubing ernannt.

gelische Gemeinde mit einer, stotterig Hauptgottesdienste vorgetragenen Arie (Gott sei mir gnädig) aus dem Oratorium "Paulus" von Mendelssohn. Der volltönende künstlerische Vortrag wurde von Herrn Musikdirektor Scheidacher auf der Orgel meisterhaft begleitet. —* Der Postkartentag an Mariä Empfängnis hatte einen guten finanziellen Erfolg. Es wurden über 1200 Mark von den Verkäuferinnen eingenommen. Am letzten Sonntag beschränkte sich der Verkauf auf die Feilbietung von Karten in den Vorräumen des Rathauses. Am nächsten Sonntag, den 19. Dezember, werden wieder eine größere Anzahl Karten zum Verkaufe gelangen. Die gewonnenen Mittel dienen zu Weihnachtsspenden an die Aemterlichen von Kriegsteilnehmern. — Eine Brandröte war am Sonntag nachts in nördlicher Richtung sichtbar. Wie nunmehr feststeht, entstand im Stadel des Bauern Selmer in Mirskofen ein Brand, der das Gebäude mit den Getreide- und Strohlager ritten vernichtete. Durch die sofort erschießenen Feuerwehren konnte der Brand trotz des sturmartigen Windes auf

seinen Herd beschränkt werden. —* Ein jäher Wettersturz ist heute Nacht eingetreten. Während gestern noch ein fast frühlingswarmer Wind durch die Straßen der Stadt wehte, ist heute nachts starker Frost und Schneefall eingetreten. —* Die Weihnachtsfeier der LandsHuter Liedertafel, die Sonntag, nachmittags im Rathausprunksaale zu Ehren der hier weilenden verwundeten Krieger veranstaltet wurde, erbrachte einen vollen Erfolg. Der Saal war vollständig besetzt. Herr Regierungspräsident v. Pracher beehrte die Feier mit seiner Anwesenheit. Das reiche musikalische Programm wurde von den Aktiven der Tafel |tn|U zwei präzis vorgetragenen Männerchören eröffnet. Von den Gästen des Abends begann Fr. Annemarie Wiest den Reigen mit zwei Klaviervorträgen, in denen sie ihr hervorragendes technisches Können, ihr künstlerisch hingebendes Spiel voll zur Geltung bringen konnte. Ihr folgte Fr. Schüler mit Handels-Sonate Nr. 2 und später mit der Szene aus dem Ballet op. 100 von Beriot. Man weiß nicht, soll man an der jungen Violinkünstlerin die vollendete Technik oder den innigen seelenvollen Vortrag mehr bewundern. In ihrem Spiele finden männlich festes Zielbewußtsein und weibliche Anmut und Grazie die glücklichste Verbindung. Sie werden der Künstlerin der sicherste Wegweiser zu den Höhen der Kunst bleiben. Fr. Wiest war ihr eine feinsinnige Begleiterin. In dem von dem Dirigenten Herrn Lehrer Lehner umgearbeiteten lieblichen "Traumsommernacht" von Mayer-Olbersleben, wußte Fr. Schüler die tiefen seelenschönen Geigentöne, zu finden, von denen das Lied spricht, dessen Vortrag, ebenso wie das folgende Gretlein im Busch dem Daimengesangsverein zur

vollen Ehre gereicht. Besonders das letztere, eine stimmungsvolle Komposition, dem Verein und seinem Dirigenten gewidmet, gab mit seinen neckischen Melodien Anlaß zu lebhaftem Beifall, der auch den Komponisten vor die Rampe rief. Herr Arthur Gschwind brachte eine Reihe von Kriegs- oder Soldatenliedern. Seine prächtige Baritonstimme, wie sein tiefempfundener Vortrag fanden begeisterte Hörer. Fr. Zieske war ihm eine treffliche Begleiterin. Großes Interesse beanspruchte die Uraufführung des Chores "Viel Feind, viel Ehr", den der gegenwärtig im hiesigen Ersatzbataillon stehende Herr Ludwig Gehring zu dem Rudolf Birknerschen Dichtung geschaffen hatte. Die von Vaterlandsliebe und hoher Begeisterung getragenen Verse Birkners fanden in Gehrings Komposition eine wesensgleiche Vertonung, die auch über die Zeit des Völkerkampfes hinaus einen bleibenden Wert in dem Musikschatze unseres Volkes bilden wird. In der Aufführung, welche der Komponist selbst leitete, hatte Herr Simon das Bariton solo übernommen, während Herr Lehrer Lehner den Klavierpart zur Durchführung bestachte. Brausender Beifall wurde dem Komponisten, wie auch dem Dichter gezollt, deren Werk den Untergrund schuf für die nun folgende zündende, von patriotischem Geiste getragene Ansprache des Vorstandes der Liedertafel, Herrn K. Regierungsrat Tr. Hundemer. Er führte im Geiste seine Zuhörer hinaus in das Getöse der Schlacht, in das die Weihstachts Glocken von ferne klingen und zum Gedenken an unsere wackeren Streiter, zum Danke an unsere verwundeten Krieger mahnen. Seine Rede klang in das Lied "Deutschland, Deutschland über alles" aus, in das die

Anwesenden begeistert einstimmten. • Es folgte sodann die Bescherung der anwesenden Verwundeten, denen aus Mädchenhänden verschiedene Gaben in sinniger Umhüllung überreicht wurden, Volkslieder für gemischten Chor von Siegfried Ochs gesetzt, bildeten den wirkungsvollen Abschluß des künstlerischen Eindrucks und musikalischen Genusses überreichen Nachmittags. —* Eine Weihnachtsfeier für die Kinder der Kriegsteilnehmer veranstaltet am 22. Dezember die städtische Kriegsfürsorge im Rathhause, nicht der Veteranen- und Kriegerbund, wie es gestern irrtümlich hieß. Die Feier wird Ansprachen und andere Darbietungen bringen, denen die Bescherung der Kinder folgt. —* Die Christbäume sind nun am Markte eingetroffen. Gestern entwickelte sich bereits ein reges Geschäft am Ehrstbaummarkt. In der Mehrzahl sind es toiefber Fichten, die an Stelle der Tannen für Christbäume Verwendung finden und gerne gekauft werden. — Volkshochschulverein. Am Donnerstag den 16. Dezember abends Seinbiertel Uhr wird der Volkshochschulverein Landshut seinen 3. Vortragsabend im Stadttheater veranstalten. Der Vortrag, den Herr Zahnarzt Hölldobler übernommen hat, wird sich mit dem Land und dem Volk unserer jüngsten Bundesgenossen, der Bulgaren, beschäftigen. Der Redner hat selbst Reisen in Bulgarien unternommen und von denselben eine sehr große Zahl trefflicher, photographischer Eigenaufnahmen mitgebracht. Ausgehend von der Serbenhauptstadt Belgrad und der Donau über Orsawa folgend wird der Vortrag die Hauptorte Rustschuck, Tttnowa, Plewna, den Schipkapatz, Ibite Hauptstadt Sofia, Philippopol u. a. berühren und

sodann hauptsächlich in die Gebirgslandschaften des Balkan und Rhodope gebirges und in das nun so heiß umstrittene Mazedonien führen. 150 farbige Lichtbilder werden zur Erläuterung des Vortrages dienen. Das Ereignis des Abends ist zu Zwecken der Kriegswohltätigkeit bestimmt. Bet dem hohen Interesse das die Kriegereignisse der letzten Monate für das tapfere, tüchtige und mächtig aufstrebende Bulgarenvolk wachgerufen haben, dürfte der Besuch des Vortrages aufs wärmste empfohlen werden. Hinsichtlich der Eintrittspreise wird auf die Plakate verwiesen. Die Billette sind in der Kunsthdl. O. Döllmer im Vorverkauf zu haben. , , ! [i

Landgericht Landshut. (Sitzung vom Freitag, 10. Dezember 1915.1) Verurteilt wurden: Huber Andreas, Dienstknecht von Daxberg, wegen Diebstahls im Rückfall, Nötigung' Bedrohung und Körperverletzung zu 1 Jahr 1 Monat Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Polizeiaufsicht. Hattenkofer Maria, Zimmerimftnnsftau von Dingolsing wegen Diebstahls im Rückfall, zu 6 Monaten Gefängnis. Grosser Sophie, Dienstmagd in Unterbernhof, wegen Vergehens gegen das Kriegszustandsgesetz, begangen durch Dienstentlaufens, zu 4 Wochen Gefängnis. Steininger Alois, Tagelöhner von Uuterwattenbach wurde wegen desselben Reales frei gesprochen. - ' i Ach Josef, Fabrikarbeiter von Achdorf, hatte sich wegen Sittlichkeitsverbrechens zu ver antworten. Das Urteil lautete auf Freispre chung. Höcherl Ludwig, Gastwirt von Berg o. L. wegen Uebertretung baupolizeilicher Vorschrif ten. Die Verhandlung wurde ausgesetzt. Stadttheater. "Die Frau von vierzig Jahren". Dieses Thema behandelt Sil-Vara in seinem dreiaktigen Schauspiel so

meisterhaft, daß man an eine wahre Episode aus dem Leben des Dichters glauben möchte. Leonie, die Heldin des Stückes, die in ihrer Jugend den Ver lobten durch Tod verlor, konnte sich nicht mehr für einen Mann entschließen. Der Verstorbene hinterließ einen Knaben Felix, für den sie zu sorgen und ihm eine mütterliche Freundin zu sein versprach. Nachdem der Junge seine Erziehung in der Schweiz genossen hatte, nahm sie den Achtzehnjährigen zu sich, um seine weiteren Studien selbst zu überwachen. Die Frau von vierzig Jahren steht dem flüchtigen gewordenen Jungen gegenüber, der nach Recht ihr Sohn sein könnte. Das kurze Zusammenleben läßt in Leonie, die seit Jahren vergrabene Liebe erwachen und zwar zu dem seinem Vater sehr ähnlich sehenden Felix. In der Furcht den ins Leben Eintretenden an eine andere Frau verlieren zu müssen, sucht sie ihn von allem Verkehr mit Freunden abzu halten. Felix trotzt, er will sich nicht mehr bevormunden lassen, bis ihm durch das Benehmen Leonies die Augen aufgehen und er in ihr nicht mehr die mütterliche Freundin, sondern das liebende Weib begehrt und findet. Aengstlich hütet sie das vermeintliche Glück, ohne indessen vermeiden zu können, daß der jugendliche Liebhaber auch noch an an deren weiblichen Wesen Gefallen findet. Am Ende des zweiten Aktes wird sie Zeugin einer Zärtlichkeitsszene zwischen Felix und ihrer Gesellschafterin. Der in ihrer Sortze immer mehr Nahrung findende Gedanke, den Geliebten zu verlieren, reißt in ihr den vernünftigen Entschluß, zu Gunsten ihrer, Felix gleichaltrigen jugendfrischen Nichte Grete, die sie ihm in den Weg führt, mit Heroismus zu entsagen. Die Herzen der Jungen haben sich gefunden, während Leonie sich in wehmütiger

Resignation zurückzieht. — Der Aufbau, die psychologische Ausarbeitung der handelnden Personen, der ungekünstelte Dialog, alle diese Momente sichern dem Stück den Erfolg und halten das Interesse der Zuschauer bis zum Schluß wach. Direktor Wesselsky vom Passauer Stadttheater vermittelte uns mit diesem Schauspiel am Sonntag auch die Bekanntschaft verschiedener Münchener Bühnenkünstler und wir haben allen Grund ihm für den genüßreichen, künstlerischen Gepräge tragenden Abend dankbar zu sein. Die Frau im kritischen Alter fand in Mary Brand von den Münchener Kam merspielen eine ganz ausgezeichnete Vertreterin, die ihre Aufgabe bis ins Kleinste erschöpfte. Jedes ihrer Worte, ihre Bewegungen hatte volle Berechtigung und zeichnete ein Stück warmes pulsierendes Leben, das sich vor unseren Augen abrollte. Den Felix mit all seinen Vorzügen und Schwächen verkörperte Max Wehdner vom Münchener Schauspielhaus zu einer lebensgetreuen Figur, allerdings in der Ersehnung sah er nicht jugendlich genug aus. Ein vielversprechendes Talent entfaltete Leonie Dielmann, ebenfalls Mitglied des Münchener Schauspielhauses, als Grete mit burschikosem, altklugen Wesen, ganz im Sinne des Autors. Camilla Wolfs von der gleichen Bühne traf den harten Ton der vom Schicksal bedrängten Amalie, blieb aber am Anfang durch zu diskrete Sprechweise manchmal etwas unverständlich. Die Vorstellung nahm unter Direktor Wesselskys Leitung einen glänzenden Verlauf und veranlaßte das infolge anderweitiger Veranstaltungen nicht sehr zahlreich erschienene Publikum, welches mit Ausnahme einiger stets lachlustiger (wie

imimier) die künstlerischen Darbietungen voll und ganz zu würdigen wußte, namentlich am Schlüsse zu spontanen Beifallskundgebungen. H.G» Zähler von 3500 auf 5100 Mark, (letztere 1600 Mark sollen aus der Kommunalreserve entnommen werden, weil es sich um eine Vermögensmehrung handelt und die Stadt auch die Abschreibungen des Werkes für ihre Zwecke beansprucht hat.) Für das Gaswerk wird nachgefordert die Erhöhung der Positionen für Telephon und Telegraphen von 200 auf 230 Mark, für Krankenversicherung von 600 auf 640 Mark, für Invalidenversicherung von 400 auf 425 Mark, für Verschiedenes von 150 auf 180 Mark (hier ist die Angestelltenversicherung inbegriffen), für Betriebslöhne von 28 200 auf 30 200 Mark, für Kohlen von 123 500 auf 136 000 Mark, für Kröppel von 380 auf 650 Mark, für Fuhrlohn für Nebenprodukte von 608 auf 900 Mark, für Kriegsunterstützung von 2800 auf 3340 Mark und für Gasmesser, die bereits von 3000 auf 13000 Mark erhöht wurde, neuerdings eine Erhöhung von 3300 Mark. Die letztere Summe soll, da der Erneuerungsfond des Werkes voll ausgebraucht ist durch den gegenwärtigen Umbau, als Anlehen oder den laufenden Mitteln des Werkes gedeckt werden.) für Installation von 8600 Mark auf 9100 Mark, und für durchlaufende Waren, die bereits von 7500 auf 15 000 Mark erhöht wurde, eine weitere Erhöhung um 1000 Mark. Wird genehmigt. Verhelichungszeugnis erhält Gg. Feller, Bader und Friseur von hier in Wolfratshausen mit Maria Langwieser von Furth i. W. und Simon Huber, Magistratsassistent und Leutnant d. R. mit Therese Gerstl, Gastgeberstochter von hier. i Das Heimatrecht wird auf Antrag

der Gemeinde Siegenburg dem Telegraphen aufseher Thomas Maratscheck gebührenfrei verliehen. Eine Abmarkung an der oberen Währstraße wird genehmigt.

Letzte Posten. Die Mörderhoheit Serbien. Sofia, 13. Dezember. Vor dem bulgarischen Kriegsgericht in Nische wurde der Serbe Jvanovic zu 15jährigem schweren Kerker verurteilt, weil er vor dem Kriegausbruch an dem bulgarischen Legationsbeamten Jozvz bekanntlich einen Meuchelmord versuchte. Der geständige Täter gab an, daß der Chef der serbischen Geheimpolizei, Lazarovic, und der Rischer Polizeipräfekt Jokic das Verbrechen angestiftet haben. Die Landverbindung mit Saloniki «ach Oste» abgeschnitten. Sd. Konstantinopel, 14. Dezember. Mit Saloniki ist die noch vor 3 Tagen bestehende Bahn- und Telegraphenverbindung hierher seit der Besetzung von Gewgheli und Doiran durch die Bulgaren vollständig abgeschnitten. Die letzte Meldung von dort besagt, daß Frankreich und England auf die Entfernung der deutschen und österreichisch-ungarischen Konsulate in Saloniki drängten. Der griechische Militärgouverneur lehnte dieses Verlangen mit Berufung auf die griechische Souveränität auf das entschiedenste ab. Die griechische Militärverwaltung traf in anerkennender Weise Vorsorge, für den Schutz dieser Konsulate, doch ist es nicht ausgeschlossen, daß die Entente, in dem Augenblicke, wo sich alles um Saloniki für den kleinen Gewaltstreich zuflucht nimmt. Die in Saloniki landenden serbischen Flüchtlinge werden unter französischer Leitung zu neuen Verbänden gruppiert. \

Rußland und Rumänien. | Sd. Bukarest, 14. Dezember. Nach sicheren Informationen transportieren die Russen den größten Teil der an der Grenze Belgiens gegen Rumänien aufgestellten Formationen ab. In Rumänien wird diese Entlastung der Grenze angenehm empfunden und hauptsächlich auf den Entschluß der Regierung, den Durchmarsch russischer Truppen nicht zu zulassen, zurückgeführt. Die Regierungsänderung in China. Sd. Peking, 14. Dezember. Luanschikai nckhm den Dhron unter der Bedingung an, daß die Regierungsform bis zum Frühjahr unverändert bleibt. ,

Handel und Verkehr. München, 11. Dez. (Viehmarkt.) Bericht vom 6. bis 11. Dezember. Preise per 50 Kilo Lebendgewicht: Ochsen: 1. Qualität 73—77, österr. 00—00, Holland. 00—00, 2. Qual. 68—72, österr. 00—00, holl. 00—00, 3. Qual. 64—67, österr. 00—00, holl. 00—00, 4. Qual. 60—63, österr. 00—00, schweb. 00—00, 5. Qual. 53—59, schweb. 00—60. Bullen: 1. Qual. 62—67, 2. Qual. 56—61, 3. Qual. 50—55; Kühe. Kalbinnen. 1. Qual. 60—70, 2. Qual. 58—66, 3. Qual. 51—57, 4. Qual. 44—50, 5. Qual. 35—43; gering genährtes Jungvieh: 27—49; Kälber: feinste 62—66, mittlere 56—61, geringe 49—55; Schafe: Stallmastschafe, Mastlämmer und jüngere Masthammel 00—000, ältere Masthammel 00—00, mäßig genährte Hammel, gering. Lämmer 000—000; Schweine: Fettschweine über 150 Klgr. 118—128, vollfleischige von 120 bis 150 Klgr. 118—128, von 100 bis 120 Klgr. 118—000, von 80 bis 100 Klgr. 108—000, dto. unter 80 Klgr. 93—000, Sauen 90 bis 103, Bratenschweine 78—000 Mk. Preise per 50 Klgr. Schlachtgewicht: Bullen

2. Qual. 00—00, 3. Qual. 00—00, Kälber: feinste 71—76, mittlere 64—70, geringe 54—63; Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 84—90, ältere Masthammel 00—00, mäßig genährte Hammel und Schafe 00—00; geringere Lämmer und Schaf, 66 - 83. Schweine: Fettschweine über 150 Klgr. 130—144, vollfletschige von 120—150 Klgr. 130—145, von 80 bis 100 Klgr. 335—000, unter 80 Klgr. 124—000, Sauen 00—00, Bratschweine 111—000 Mk. Nürnberg, 11. Dez. (Hopfenbericht.) Das Geschäft bewegt sich immer in den gleichen ruhigen Bahnen. Die Nachfrage ist eine mäßige. Preise und Stimmung zeigen keinerlei Aenderung. Verkauft wurden im Laufe dieser Woche bet einer Gesamtzufuhr von 700 Ballen annähernd 1000 Säcke. Letztere verteilen sich auf alle Sorten, wobei gutfarbiger Mittelhopfen im Preise von 32—45 Mk. im Vordergrund der Nachfrage stand. Preise unverändert.

Inserate.

Bayerische Nachrichten. Im Ausschuß der Reichsvatskammer wurde der Etat des Aeußern bereits durchberaten, wobei der 'i-ieferent Graf Crailsheim längere Ausführn: über den Weltkrieg mit dem Ausdrucke der Hoffnung schloß, daß das deut sche Volk nach Friedensschluß in gemeinsamer Arbeit aller Bevölkerungskreise eintreten werde für die Wohlfahrt des Reiches itrtlb der Einzelstaaten. Auch über die Lage der deutschen Industrien sprach der Referent ausführlich im Vertrauen darauf, daß Deutschland' auch in wirtschaftlicher Hinsicht einer glücklichen Zukunft entgegengehe. Der Ausschuß hat die Summen für

die Schuldentilgung entgegen deich Beschluß der Abgeordnetenversammlung wieder in den Etat eingesetzt, nachdem Finanzminister von Breunig erklärt hatte, die Einstellung der Schuldtilgung würde den Staatskredit er heblich beeinträchtigen und vom Ausland als Beweis dafür ausgebeutet werden, daß Deutsch land nicht mehr imstande sei, timi Kriege durchzuhalten. Im Finanzausschuß der Reichsratskammrtzr führte der Ministerialdirektor v. Meine! aus, es sei vom Ministerpräsidenten sorgfältig er wogen worden, ob die bayerischen Verhält nisse speziell es gestatten würden, daß man einem Stickstoffhandelsmonopol oder der Er mächtigung zu einem solchen zustim! Men könnte. Bei reiflicher Ueberilegung sei diese Frage bejaht worden. Deutschland zählt jährlich 179 l Millionen nach auswärts für Stickstoffdüngemittel. Der Ministerialdirektor teilte mit, Lud wigshafen habe seine Stickstofferzeugung von 45 000 Tonnen auf 300 000 Tonnen gesteigert. Regelung der Kartoffelpreise. Das bayer. Staatsministerium des Innern hat zu der Bundesratsverordnung über die Regelung der Kar toffelpreise noch folgende Ausführungsbestimmungen ergehen lassen: Durch die Uebertragung des Eigentums und die Aufforderung zum Verkauf darf vorbehaltlich der BestimMlung in Paragraph! 2 Absatz 1 des Höchstpreisgesetzes über die gesamte Kartoffelernte eines Kartof elerzeugers verfügt werden, soweit sie den Bedarf für den Verbrauch in der eigenen Wirtschaft des Erzeugers übersteigt. Soweit die Anordnung mehr als 20 vom Hundert dep gesamten Kartoffelernte des Kartofselerzeugers ergreift, können auf dessen Antrag die an ge-

nossenschaftliche Brennereien, Trocknungsanla gen und Ähnliche Betriebe zu liefernden Men gen, bei Wirtschaften, die sich in den letzten zwei Jahren mit dem Vertrieb von Saatkartosfeln befaßt haben, die zum Verkauf als Saatgut bestimmten Kartoffeln freigelassen l werden. Der Würzburger Wein- und Tabaktag hät insgesamt die Summe von 20 000 Mark er geben. Der Betrag wird verwendet zuWeihnachtsgeschenken für Krieger.